

Esther und Mardochai

Einstieg:

Das eher unbekannte biblische Buch „Esther“ hat brisante Fragen und Anstöße für uns. Es geht um die spannende Auseinandersetzung, wer „Herr im Haus“ ist – Selbstbestimmungsrecht.

Der zweite Komplex befasst sich mit der Existenz und das Leben des Glaubens im Ausland, der „Fremde“.

Und die ausführliche Beschreibung des Massakers („taten nach ihrem Gefallen an ihren Feinden“) lässt Fragen offen.

Die kürzeste Fassung (Luther, Elberfeld) ist die hebräische. Erstaunlich ist, dass in der hebräischen Fassung der Name Gottes nicht erwähnt wird – Gründe?

Ein gott-loses Buch in der Bibel?

Die Einheitsübersetzung dagegen hat Anleihen von der bedeutendsten griechischen Bibelübersetzung (Septuaginta) genommen. Sie zieht das Fazit: „Durch Gott ist das alles geschehen . . . Gott hat sich an sein Volk erinnert und ihm zu seinem Recht verholfen.“ (10, 3a.3i)

„Wein, Weib – Widerstand“ Elke Seifert (Esther 1)

Xerxes I. (auch Ahasveros, 486-465 v. Chr.) feierte gern, nach einem 180 Tage Festzyklus schloss sich noch ein 7 Tage dauerndes Volksfest an. Der König feierte mit den Männern – davon getrennt feierte Waschtis mit den Frauen.

In Wein- und Feierlaune möchte der König mit seiner Frau imponieren, sie zeigen . . .

Weshalb war die Weigerung Waschtis für den König ein Debakel?

Wie konnte es geschehen, dass ihr Verhalten fast eine Staatskrise auslöste?

Welche Ängste der Männer wurden sichtbar?

Sofort wurde der „Rat der Weisen“ zusammengerufen. Die Erklärung des höchsten Beamten leuchtet ein: die bestehende Ordnung war in dem persischen Vielvölkerstaat (127 Provinzen) ein kulturübergreifender Zusammenhalt. Waschtis' Verweigerung wurde zum Angriff auf die Staatsordnung.

Die Angst der Männer, dass die Frauen darüber reden und künftig selbstbestimmt agieren.

„Sie werden erkennen, dass die Unterwerfung der Frauen keine naturgegebene Ordnung ist.“ Klara Butting

Ziel der Verordnung: „**dass ein jeder Mann der Herr in seinem Hause sei**“ und sich damit mit dem König solidarisiert. Absolutistische Strukturen – gibt es sie noch?

Wo haben und benötigen Frauen heute Mut wie Waschtis?

Wie reagieren Männer heute?

Welche Strategien der Männer bringen heute Frauen zum Schweigen?

Am Königshof (2)

Das „Inkognito“ betraf nicht Mardochai, er bekannte sich klar und offen zu seinem Volk und Glauben – Esther macht zuerst ihre Abstammung nicht bekannt (2, 10.20). Später, aber **an entscheidender Stelle** (7, 3) steht sie eindeutig zu ihrer Herkunft und damit auch zu ihrem Glauben. Der indirekte Vorwurf einer Verheimlichung trifft damit ins Leere.

Die Klugheit und Fürsorge Mardochais (2,10.11) erstaunt, warum er so handelte – wir wissen nicht alles. Er dagegen kannte die Mechanismen am Königshof. Ein kluger und loyaler Kopf – dazu der aufrechte Gang!

(Inhaltliche Parallele: Die Weigerung Waschtis und die Weigerung Mardochais . . .)

Warum ist das persönliche Zeugnis auch in persönlicher Verantwortung?!

Ich kann mir kein Urteil erlauben – über das Zeugnis meiner Geschwister an ihrem Platz, nach dem Motto: „Du müsstest mal . . .“ Solche Sätze zeugen von geistlichem Hochmut!

Über eine Merkwürdigkeit stolpern wir: wie wurde aus Hadassa (hebr.- dt. Bed.: Myrte) Esther (persisch- eine Ableitung von Ischar (Stern) bzw. Astarte (weibl. Gottheit).

Diese Wandlung können wir menschlich deuten: Aus einer unpolitischen Schönheit wird eine bewusst-handelnde Frau, die den Untergang ihres Volkes abwendet, sie verschafft den Juden größtmöglichen politischen Einfluss und bekommt die Befugnis verliehen, eigene Dekrete zu verfassen.

Die Frage nach religiös motivierter Gewalt (8-9)

Es gibt einige Erklärungsversuche, zu dem, was damals geschah.

Ist das Ende der Gewalt durch das Gegenedikt erreicht?

Viele schlossen sich dem jüdischen Volk an? (8,17)

Ist diese Gewalt als Verteidigungsmaßnahme zu erklären?

Die getöteten 10 Söhne Hamans werden als Abschreckung zur Schau gestellt . . .

Wir erkennen Esther fast nicht wieder . . . 7, 6; 9, 13

Die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Gewalt wird immer wieder neu gestellt.

Gewalt erzeugt Gegengewalt – Umgang mit verbaler Gewalt?

Wie setzen wir uns als Christen damit auseinander?

Der unsichtbare Gott in der Geschichte

Die Frage bleibt: Warum schweigt der hebräische Text über Gott?

Die jüdische Tradition verbot geradezu den Namen Gottes auszusprechen. Man war aber überzeugt von der Gegenwart und vom Wirken Gottes. Das Fasten Esthers und Weigerung Mardochais sich vor Haman zu beugen – bezeugen, dass beide mit der Gegenwart Gottes rechneten.

Weshalb bleibt Gott hinter der eigenständigen Handlung und Verantwortung von Menschen verborgen?

Gott wirkt durch Menschen, die ihren ganzen Mut in die Waagschale werfen, um das Volk Gottes zu retten. Vorbildwirkung.

Gedenktag der Errettung – das Purimfest, hier feiert man nicht sich selbst, sondern Gott, der sein Volk errettet hat (siehe, Einstieg, Schluss) – können wir nachempfinden, was das Purimfest für Überlebende des Holocaust bedeutet . . .?

„Bete herzlich und oft, denn dein Gott ist überall.

Er hört dein leisestes Begehren. Er sieht dein kämpfendes Herz in jeder Versuchung.

Und lässt dein Vertrauen nicht zuschanden werden.“ Johann Michael Sailer